

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint wochentlich nachmittags 4 Uhr. Preis monatlich 2,40 M. bei Postbestellung 2,80 M. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. Alle Postkonten, Postboten, unsere Kundträger u. Geschäftsstelle nehmen zu ihrer Zeit die höhere Gebühr oder das höhere Porto oder den behörlichen Anspruch oder Abzug des Beleggeldes. Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreise laut auflageabhängiger Preiskarte Nr. 5. — Sitzer-Gebühr: 20 Pf. — Vorkaufspreise: 10 Pf. — Anzeigenpreise werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen für die Nachtzeit der Wilsdruffer Zeitung werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Kontoführung und Abrechnung ist jeder Anspruch auf Nachzahlung ausgeschlossen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen beförderlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 280 — 94. Jahrgang — Drahtanschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Montag, den 2. Dezember 1933

Alljährlich ein „Tag der deutschen Presse“.

Die Presse freie Dienerin des Volkes

Dr. Goebbels sprach.

Den Höhepunkt der Kölner Reichstagung des Reichsverbandes der deutschen Presse bildete eine große Kundgebung, auf der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels grundsätzliche Ausführungen über die Neugestaltung des deutschen Pressewesens machte.

Schon lange vor Beginn der Kundgebung war der große Gürzengsaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Der alte historische Raum mit seinen reichen Gemälden aus der Geschichte der rheinischen Hansestadt war reich geschmückt mit Blumen und freischem Grün. Von den Wänden grühten zwischen Hansekreuzbannern die alten Kölner Hansefarben, von der Stirnwand und der Rückwand des Saales prangte leuchtend das Hansekreuz und das Abzeichen der NSDAP.

Als Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung den Saal betrat, wurde er von den vielen Tausenden mit dem deutschen Gruß begrüßt. Das Kölner Städtische Orchester spielte die Ouvertüre aus „Oberon“. Der Leiter des Reichsverbandes, Hauptmann a. D. Weiß, begrüßte einleitend den Reichsminister Dr. Goebbels, in dem, wie er ausführte, die deutsche Presse ihren Schutzherrn sieht, und dankte ihm für die Listkraft, ständige Fürsorge und Förderung, die sie in der Vergangenheit erfahren hat.

Als Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung den Saal betrat, wurde er von den vielen Tausenden mit dem deutschen Gruß begrüßt. Das Kölner Städtische Orchester spielte die Ouvertüre aus „Oberon“. Der Leiter des Reichsverbandes, Hauptmann a. D. Weiß, begrüßte einleitend den Reichsminister Dr. Goebbels, in dem, wie er ausführte, die deutsche Presse ihren Schutzherrn sieht, und dankte ihm für die Listkraft, ständige Fürsorge und Förderung, die sie in der Vergangenheit erfahren hat.

Gaulleiter Staatsrat Groß ergriff darauf das Wort, schilderte den politischen und kulturellen Kampf der Westmark. Hier im Rheinland, so sagte er, lebt ein Volk, ein Volk, das so urdeutsch ist wie nur in einem Teil des Reiches. Hier lebt ein Volk, das in Zukunft beständiger an dem Vollen und der Volkstreu des Nationalsozialismus festhalten wird, als es je einer früheren Politik gefolgt ist. Das deutsche Volk am Rhein wird dem Führer die Treue halten über alle Schwierigkeiten hinweg.

Stürmischer, langanhaltender Beifall brauste durch den dichtbesetzten Saal, als Reichsminister Dr. Goebbels an das Rednerpult trat. Dann sprach Dr. Goebbels über den Kampf um die Neugestaltung einer deutschen Presse, frei von Sonderinteressen, frei von Sonderbeeinflussungen, aber voll nationaler Disziplin und Verantwortlichkeit.

Die Presse, so betonte er, ist heute Dienerin der deutschen Politik.

Der Minister stellte fest, daß sich die Presse den ihr im vergangenen Jahre gestellten Aufgaben gewachsen gezeigt habe. Sie habe in den großen außenpolitischen Problemen ihren Mann gestanden und sich damit um das Vaterland verdient gemacht. „Ich stehe nicht an“, so betonte Dr. Goebbels, „Ihr dafür in aller Öffentlichkeit den Dank des Führers und der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen.“ Heute seien die Schriftleiter ein Verursacher mit öffentlichen Pflichten. Auch die letzten Reste der Interessenpolitik im Pressewesen hätten zum Verschwinden gebracht werden müssen. Man könnte heute mit Stolz sagen: Die deutsche Presse wird wieder von Deutschen geschrieben. Sie ist damit das Sprachrohr der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes geworden. (Lebhafter Beifall und Säbelfalchen.)

Der Schriftleiterberuf sei in den nationalsozialistischen Staat eingebaut und müsse ein inneres Tempo in

sich tragen, das sich nicht richte nach der Bürokratie des alten, sondern nach der Vitalität des neuen Staates. Damit sei die Presse wirklich eine freie Dienerin des Volkes. Reichsminister Dr. Goebbels wies dann darauf hin, daß man auch im Ausland allmählich anfangen einzusehen, daß man sich den Luxus einer unbeschränkten Freiheit der Meinung für jeden einzelnen nicht mehr leisten könne. Ein Volk könne durchgreifend immer nur handeln, wenn es von einer inneren Gläubigkeit erfüllt sei.

„Wir sehen die Freiheit des deutschen Mannes nicht in der Möglichkeit, zu tun und zu lassen, was man will, sondern in der Möglichkeit, sich freiwillig und verantwortungsvoll in die höheren Gesetze und die höheren sittlichen Gebote eines Staates einzufügen.“

Die deutsche Kunstkritik habe ihre eigentliche Aufgabe noch nicht hinreichend erkannt. Sie müsse nicht nur jenes primitive Maß von Ehrfurcht vor der Leistung, sondern auch vor dem anständigen Willen haben. Der Kunstkritiker dürfe nicht von vornherein alles zerbrechen und seine Aufgabe nicht in der systematischen Entmutigung des jungen Talentes sehen, sondern vielmehr in der Ermutigung dieses Talentes. Der Minister wandte sich dann dagegen, daß die deutsche Presse unter die Diktatur des Annoncengeschäfts gestellt werde. Die deutsche Presse sei nur dem Staate verpflichtet, darüber hinaus habe sie keine Verpflichtungen. Im Rahmen dieser Verpflichtung habe sie jede Freiheit. Dr. Goebbels kam weiter auf das Thema der angeblichen Einseitigkeit zu sprechen und sagte:

„Ich bin der Meinung, daß das Gerücht von der Einseitigkeit der deutschen Presse vollkommen ist, denn die deutsche Presse ist nicht einseitig.“

Mit besonderer Betonung wies der Minister darauf hin, daß sich die Presse gegen alle Ansprüche, die unberechtigterweise gestellt würden, energisch zur Wehr setzen müsse.

Weiter erklärte der Minister, daß die deutsche Presse dem Auslande keine Ratschläge erteile, aber ebenso wehren wir uns dagegen, daß man Deutschland bedröhne. Wir wollen nicht die Dinge des Auslandes unter dem Gesichtswinkel der Verhältnisse des Dritten Reiches sehen. „Das Ausland ist nicht nationalsozialistisch. Es ist keine Phrase von uns, wenn wir sagen, daß der Nationalsozialismus keine Exportware ist. Wenn es noch umginge, würde er unter Patent und Musterrecht gestellt werden.“ Aber die Nachwuchsfrage sagte Dr. Goebbels, daß hier noch eine große Erziehungsarbeit zu leisten sei. Die deutsche Presse trage auch für die Gestaltung der deutschen Sprache die größte Verantwortung. Durch die Sucht zum Superlativ werde die Kraft der deutschen Sprache entwertet. Bei aller Tagesarbeit müsse die Presse immer die ganze Nation vor Augen haben.

Langanhaltender Beifall der versammelten Schriftleiter dankte dem Minister für die Umreißung des Zielbildes der neuen deutschen Presse. Der Leiter des Reichsverbandes, Weiß, gab dieser Zustimmung abschließend Ausdruck, als er dem Reichsminister für die richtungweisenden und grundsätzlichen Darlegungen nationalsozialistischer deutscher Pressepolitik dankte. Ein dreifaches Siegel auf den Führer und Reichskanzler und der gemeinsame Gesang der Nationalhymnen beschlossen die Kundgebung.

Zum Abschluß der Kölner Reichstagung der deutschen Presse fanden im Kölner Opernhaus und im Schauspielhaus Festvorstellungen statt. Dr. Goebbels wohnte der Erstaufführung von Dietrich Loders historischer Komödie „Die Eule aus Athen“ bei. Anschließend besuchte der Minister mit den Herren seiner Begleitung den diesjährigen Kölner Presseball, der unter dem Motto: „Ahn, die goldene Stadt“, in den Zoofesthallen veranstaltet wurde. Das Fest der Kölner Presse, dem der Minister bis lange nach Mitternacht beizuwohnen, war ein überaus schöner, erfolgreicher Ausklang der großen deutschen Pressetagung.

Auf dem Reichspressefest in Köln gab der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Gruppenführer Weiß, bekannt, daß er vom Präsidenten der Reichspressekammer, Reichsleiter Amann, ermächtigt sei, bekanntzugeben, daß die Reichspressekammer im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda im Frühjahr 1936 zum ersten Male eine große Kundgebung der gesamten deutschen Presse veranstalten wird. An dieser Kundgebung, die sich auf mehrere Tage erstrecken soll, werden sich alle der Reichspressekammer angeschlossenen Verbände beteiligen. Auf einer großen gemeinschaftlichen pressepolitischen Kundgebung werden der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Präsident der Reichspressekammer das Wort ergreifen. Dieser bedeutungsvolle „Tag der deutschen Presse“, der alljährlich wiederholt werden wird, soll eine Kundgebung der geschlossenen Standesgemeinschaft aller für die Presse tätigen deutschen Menschen darstellen.

Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß, gab ein Bild von der Umwandlung des liberalistischen Pressewesens in die neue organisierte Form, deren gesetzliche Grundlage das Schriftleitergesetz gelte. Die deutsche Presse von gestern habe in ihrer Ideenlosigkeit gar nicht bemerkt, daß ihr eine Kleinigkeit fehlte: nämlich der Charakter.

Das, was die deutsche Presse heute brauche, seien Charakterfeste Männer mit sublimierter Disziplin, Kampferfahrung, die sich jeden Augenblick ihrer Verantwortung gegenüber dem neuen Reich und vor allem gegenüber dem Führer bewußt seien.

Hauptmann Weiß kam dann auf die Nachwuchsfrage zu sprechen. Größter Wert werde auf die systematische Auswahl eines Nachwuchses gelegt, der selbst zum Journalismus eine innere Berufung fühle. Wichtig sei es, stets das Ziel im Auge zu behalten, das uns für den Neuaufbau der deutschen Presse vorschwebt: daß nämlich die deutsche Presse von morgen grundsätzlich von nationalsozialistischen Schriftleitern gemacht werde. Die Einheit zwischen Volk und Staatsführung finde nirgends sichtbareren Ausdruck als in der heutigen deutschen Presse.

Reichspressechef Dr. Dietrich überbrachte der deutschen Presse die Grüße der Nationalsozialistischen Partei. In drei Punkten umriß dann Dr. Dietrich

Die Grundlinien der nationalen Presse der Gegenwart.

Ihr erster Grundsatz sei nationale Disziplin. Wie auf anderen Gebieten, so gebe es auch für die Presse gewisse Schwellenwerte. Unter einer bestimmten Lautstärke werde sie nicht gehört. Diesen Erkenntnissen entsprechend zu handeln, bedeute keine redaktionelle Bevormundung, sondern höchst erprobte Notwendigkeit. Die zweite Forderung an die Zeitung von heute, der Gefahr der Gleichförmigkeit durch journalistischen Ideeenreichtum zu begegnen, sei leicht zu erfüllen, denn der Presse sei gerade heute so reiche Gelegenheit gegeben, dem deutschen Lesepublikum den Spiegel einer interessanten Zeit vorzuhalten. Als dritten Punkt behandelte Dr. Dietrich die Bedeutung der Persönlichkeit im deutschen Journalismus. Hier gebe es noch Vorarbeiten zu holen! Dr. Dietrich bezeichnete als das Ziel der gesamten deutschen Presse

die höchste journalistische Persönlichkeitsleistung nationalsozialistisch

im besten Sinne zu sein. „Denn“, so erklärte der Reichspressechef, „das Wort nationalsozialistisch ist kein Titel, den man äußerlich verliehen kann. Man muß ihn erarbeiten. Die deutsche Presse werde sich in ihrer Gesamtheit erst dann nationalsozialistisch nennen können, wenn die Männer, die sie schreiben, in ihrer Gesamtheit Nationalsozialisten sind, vom innersten Wesen des Nationalsozialismus durchdrungen und befähigt, ihren Lesern, dem deutschen Volk Vorbild und Beispiel zu sein.“

An den Schluß seiner Ansprache setzte Dr. Dietrich das Wort Bismarcks: „Ich kann aus einem richtigen Redakteur leichter einen Staatssekretär des Äußeren und Inneren machen, als aus einem Dutzend Geheimräten einen gewandten leitenden Redakteur.“ Die Schriftleiter im nationalsozialistischen Staat seien berufen, dieses Gleichnis mit höchstem Leben zu erfüllen.

Der Führer an den Reichspressefest.

Der in Köln versammelte Reichspressefest hat auf sein Telegramm an den Führer und Reichskanzler folgende Antwort erhalten:

„Den in Köln zum Reichspressefest versammelten deutschen Schriftleitern danke ich für die mir übermittelten Grüße, die ich mit den besten Wünschen für ihre Arbeit herzlich erwidere. Adolf Hitler.“

Gaulleiter Mutschmann eröffnete die Christschau in Annaberg.

Die Weihnachtsburg im Erzgebirge.

Am Sonnabendmittag wurde in Annaberg in Anwesenheit von Gaulleiter Mutschmann die auf Grund einer Anregung des um seine engere Heimat und ihre tief im Volk wurzelnde Kultur so verdienstvollen Kreisleiters der NSDAP Annaberg-Obererzgebirge, Werner Boacklang, entstandene Christschau „Weihnachtsalack im Erzgebirge“ mit einer schlichten Feier eröffnet. Anwesend waren auch die in Annaberg zu einer Arbeitstagung weilenden Kreisführer und Kreispropagandaamtsleiter des Gaues Sachsen sowie Ministerialdirektor Lohr, Landesstellenleiter Salzmann und Amtshauptmann von Birgma.

In der Sprache seiner erzgebirgischen Heimat wies Kreisleiter Vogelsang darauf hin, wie für den Erzgebirgler die Weihnachtszeit immer die schönste Zeit „es Jahres gewesen sei und daß das Weihnachtsfest nirgends so innig gefeiert werde wie hier. Er dankte Gaulleiter Mutschmann, der immer ein Herz für den Gebirgler gehabt habe, für sein Kommen. Wenn jetzt die Lichter an den Weihnachtsbäumen erstrahlen und den Frieden auf Erden verkünden, so denke man an den Mann, der Deutschland den Frieden gebracht habe, den Führer Adolf Hitler, dem der Erzgebirgler immer in Treue und Liebe dienen werde. Kreisleiter Vogelsang überreichte dem Gaulleiter das Sinnbild der erzgebirgischen Weihnacht, den lichttragenden Beramann und Enael.